

? STATEMENTS Cradle to Cradle-Prinzip in Wirtschafts- und Produktionskreisläufen verankern!



Ein regenerativer Umgang mit unserem Planeten ist ohne funktionierende Kreislaufwirtschaft undenkbar. Die Politik muss die Vereinbarkeit mit unserem System klären sowie die Etablierung solcher Prozesse umsetzen: etwa entschieden einschreiten, wenn Ölboisse wie Rainer Seele behaupten, Recycling von Petrochemieprodukten voranzutreiben, zeitgleich aber größere Ölfördermengen für die Branche im Auge haben.“

Aaron Wölfling
Fridays4Future Vorarlberg



Dornbirn hat seit 25 Jahren ein Umweltleitbild. Wir pflanzen jedes Jahr Bäume und schenken jedem Neugeborenen einen. Städtische Gebäude werden mit 100 % Ökostrom betrieben. Rund 80 % des kommunalen Energieverbrauchs wurde auf erneuerbare Energiequellen umgestellt. Der CO₂-Ausstoß konnte so in 15 Jahren um 85 % verringert werden. Der Stadtbuss änderte das Mobilitätsverhalten im Land. Es geht noch mehr!“

Dipl. VW Andrea Kaufmann
Bürgermeisterin von Dornbirn



Es ist an der Zeit, die Augen der Öffentlichkeit für das Cradle to Cradle-Prinzip - ‚vom Ursprung zum Ursprung‘ als Ansatz für durchgängig konsequente Kreislaufwirtschaft - zu öffnen und Raum für Diskussionen darüber zu schaffen. Wir brauchen einen Perspektivenwechsel und ein Umdenken in den Köpfen der Menschen, um Produkte, die von Beginn an für Kreisläufe designt sind, nachhaltig in unser aller Leben einzuführen.“

Claudia Bertsch
Head of Marketing BERTSCHgroup



Eine gute Kreislaufwirtschaft ist essentiell für nötigen Wandel. Fotovoltaikanlagen, Recycling, Fassadenbegrünung etc. müssen Normalität und gesetzlich verankert werden. Die Klimakrise ist auch eine soziale Frage. Unser derzeitiges Wirtschaftssystem beruht auf Ausbeutung von Mensch, Tier und Umwelt. Das muss sich ändern! Maßnahmen kennen wir, jetzt geht es um die Umsetzung. Und hier ist die Politik gefragt.“

Leah Birnbaumer, Landessprecherin der Grünen Jugend



Mit dem ‚End of Pipe‘-Denken hat der Gemeindeverband vor 20 Jahren aufgehört. Mit ‚Nachhaltig: Bauen in der Gemeinde‘ wurden über 100 zukunftsweisende, öffentliche Gebäude errichtet. Gemeinden und Institutionen kaufen jährlich um vier Mill. Euro nachhaltige Produkte über unseren ökologischen Beschaffungsservice. ‚Ghörig fescht‘, ‚Lebensmittel sind kostbar‘, ‚Umweltwoche ... sind Zukunftsprojekte.“

Bgm. Rainer Siegele, Obmann Gemeindeverband für Abfallwirtschaft und Umweltschutz

INTERVIEW Stefan Grabher (55), Gründer/Inhaber/GF Mary Rose/Paptex Textilhandels GmbH Dornbirn

Kompostierbare Qualitätsstoffe

Eine ganzheitliche Unternehmenstransformation nach dem 4-Säulen-Prinzip.

DORNBIEN Positiver Impact vom Rohstoffanbau über den gesamten Produktionsprozess bis hin zu Recycling/Kompostierfähigkeit unter Berücksichtigung bzw. Einhaltung von Naturkreisläufen umfasst die Firmenphilosophie und aktive Unternehmenstransformation der Mary Rose/Paptex Textilhandels GmbH. Gründer und Geschäftsführer Stefan Grabher setzt mit seinem Team und der Heimtextilien- und Wohnaccessoires-Eigenmarke „Mary Rose“ auf das „4 Säulenprinzip der Nachhaltigkeit“, das unter anderem Cradle to Cradle GOLD Textilien beinhaltet. Das Unternehmen wurde dafür für den deutschen Nachhaltigkeits- und Design-Preis nominiert. „Es gilt das Null-Schadstoff-Prinzip von A-Z: Keine negativen Einflüsse während des gesamten Entstehungs- und Lebenszyklus‘ der Ware“, erläutert Grabher im VN-Interview.

Wie decken sich aufwändige ökologische Bemühungen mit unternehmerischem Erfolg?

STEFAN GRABHER Wir sind mit unseren C2C-Produkten/Lösungen bereits auf dem Markt und seit Jahren aktiv im gesamtheitlichen Transformationsprozess im globalen Kontext. Unsere Unternehmenstransformation nach dem 4-Säulen-Prinzip ist eine enorme Herausforderung, da die Umstellung nicht nur Eigenmarken-Produkte wie Bettwäsche im Speziellen umfasst, sondern das Gesamtunternehmen - von internationalen Zulieferern bis zum Endverbraucher. Es geht nicht nur um die Optik, sondern alle Materialien im gesamten Prozess. Nicht nur der Rohstoff Baumwolle, sondern alle Teile - vom Knopf, übers Garn bis zum Reißverschluss - müssen neu gedacht werden. Wir müssen durchgängig durch Transparenz Vertrauen vermitteln. 90% Prozent unserer Partner sind inzwischen Fair Wear auditiert oder zumindest unter Monitoring und 60% unseres Baumwoll-Sortiments ist bereits GOTS-zertifiziert. Die bisher am Markt angewendeten Konzepte beinhalten oftmals



„Qualitätsprodukte in schönem Design, in Naturkreislaufproduktion im intakten Ökosystem ergeben wieder Nährstoffe, auf denen man Bäume pflanzen kann.“

sehr viele Probleme. Wie zum Beispiel, dass sich während der Verwendung des Produktes beim Waschen Mikroplastik herauslöst und in den Wasserhaushalt gelangt. Beim Recycling werden gute Produkte mit schlechten Produkten vermischt, der Lebenszyklus wird zwar verlängert, aber die Schadstoffproblematik am Ende des Lebenszyklus wird nicht beseitigt. Und das sind nur ein Teil der Probleme, die sich aus der Nutzung von konventionellen Textilien er-

geben. Wir wollen gemeinsam mit unseren Partnern und Kunden einer Gesinnung Rechnung tragen, die nicht nur wertvolle Qualitätsprodukte in schönem Design schafft, sondern in Naturkreisläufen und einem intakten Ökosystem etwa kompostierbare Nährstoffe ergibt, aus denen man wieder neue „Bäume“ pflanzen kann. Es geht darum, aus negativen positive Effekte zu machen. Das gilt selbstverständlich einhergehend auch für den sozialen Bereich: Wir tragen unseren

Teil bei, indem wir an Themen wie Fairness für unsere Produktionsmitarbeiter in den unterschiedlichsten Ländern sowie Stärkung ihrer Rechte und den Erhalt eines existenzsichernden Lohnes arbeiten. Wo kein Negativ-Input, da auch kein Negativ-Output! Die 4-Säulen-Transformation ist als laufender Prozess eine permanente Herausforderung und die Konsumenten mit dem entsprechenden Bewusstsein sind wesentlicher Teil dieser positiven Entwicklung.

Wie entfaltet der Öko-Einsatz und das breite Bewusstsein dafür Wirkung?

GRABHER Der Markteintritt ist ganz bewusst mit unterschiedlichen Handelsunternehmen/Partnern in Österreich, Deutschland und der Schweiz erfolgt. Teilweise mit stationären Händlern, teilweise mit Versandhändlern und klarerweise mit den eigenen Geschäften, wo der direkte persönliche Kontakt zum Kunden bzw. Endverbraucher im Verkaufsgespräch mit meinem Team

und mir gepflegt wird. Dort erhalten wir wertvolle Informationen und Ideen. Für Kunden aus Regionen, die nicht durch stationäre Partner abgedeckt sind, haben wir einen kleinen feinen Onlineshop eröffnet, der es ihnen ermöglicht, trotzdem nachhaltige Waren zu beziehen.

Was sind die Beweggründe für diese Transformation?

GRABHER Hauptsächlich meine eigene Erfahrung. Ich bin seit Anfang der 80er Jahre im Textilhandel tätig und habe in verschiedensten Ländern immer wieder die oft negativen/fatalen Auswirkungen der Textilindustrie auf den Menschen und die Umwelt erlebt. Auch kann ich mich noch an Zeiten erinnern, als diese Auswirkungen bei uns in Österreich spürbar waren. Mittlerweile haben wir sie in unserem Land vermeintlich repariert allerdings durch Weiterführung der negativen Kreisläufe in anderen Ländern. Also durch Outsourcing. Diese Beobachtungen und Erfahrungen haben zu dem Wunsch nach einem Paradigmenwechsel geführt. Alles natürlich ganz klar im Rahmen unserer Möglichkeiten. Hier sehen wir unser Cradle to Cradle-Konzept als mögliches Leuchtturmprojekt, da es für den Erhalt der Rohstoffressourcen in Naturkreisläufen steht. Das C2C-Prinzip ist nicht nur regional, sondern Länder- und Kontinente-übergreifend - also global - angelegt. Denn das Problem ist ja auch global. Also findet unser Projekt in verschiedenen Ländern in Asien und Europa statt. Neben der ökologisch-sozialen Ausrichtung und Umsetzung sind zudem gutes Design und Funktionalität sowie wirtschaftlicher Erfolg tragend. So wird das Credo des 21. Jahrhunderts heißen: Kein gutes Design ohne Funktionalität und Nachhaltigkeit!

Infos: www.mary-rose.at;
Titelbild Seite 1: Um die ganzen Erregenschaften auch wissenschaftlich zu belegen, hat die Mary Rose/Paptex Textilhandels GmbH ein Projekt zusammen mit der Universität Innsbruck zum Thema Kompostierung gestartet - im Bild Antonia Grabher mit Livia Hökl von der Uni Innsbruck